

Mittwoch

den 26. Decbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 1ste Quartal 1828. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohlöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 22. December 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

W a l d e.

Inland.

Berlin, den 19. December. Gestern, am St. Nikolaus-Tage, wurde das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers von Rußland durch ein Te Deum in der Kaiserl. Russischen Gesandtschafts-Kapelle gefeiert. Zu Mittag hatte der Kaiserl. Russ. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister u., Herr Graf v. Kopyeuf, den Herzog von Cumberland, den Herzog Carl von Mecklenburg und die ersten Staatsbeamten, so wie die fremden Gesandten und alle sich hier aufhaltende Russen, zu einem festlichen Mahle eingeladen, bei welchem die Gesundheit des Kaisers und unseres Königs ausgebracht wurde.

Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Oberhofmeister, außerordentl. Gesandte und bevollm. Mi-

nister am hiesigen Hofe, Freih. v. Lützow, ist von Ludwigslust hier angekommen.

Berlin, den 22. Decbr. Des Königs Majestät haben den bei der Regierung zu Trier angestellten Geheimen Regierungsrath Sabel zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der zweiten Regierungs-Abtheilung daselbst allergnädigst zu ernennen, und die Bestallung in dieser Eigenschaft für ihn Allerhöchst Selbst zu vollziehen geruhet.

Der Kaiserl. Oesterr. Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Trautmannsdorff-Weinsberg, ist von Wien hier eingetroffen.

Breslan, den 18. December. In dem Jahre 1827 sind 309 Studierende von der Breslauer Universität nach Beendigung ihrer hiesigen Studien abgegan-

gen, dagegen aber sind 428 Neuankommene immatriculirt worden. Die Zahl der jetzt hier befindlichen immatriculirten Studirenden beträgt 1021, nämlich 262 katholische Theologen, 234 evangelische Theologen, 325 Juristen, 62 Mediziner, 138 Philologen, Philosophen, Cameralisten u. s. w., wozu aber noch 73 Chirurgen wissenschaftlicher Bildung aus der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt hinzutreten, so daß zusammen 1094 auf hiesiger Universität studiren. Außerdem aber nehmen mehrere Personen, ohne Immatrikulation, jedoch mit besonderer Erlaubniß, regelmäßigen Antheil an den Universitäts-Vorlesungen, und zwar besonders an den der philosophischen Fakultät, namentlich Berg-Cleven, Pharmaceuten, Landwirthe, Künstler u. theils Behufs allgemeiner wissenschaftlicher, theils Behufs ihrer besonderen Berufsbildung. Endlich werden überdies noch mehrere öffentliche Vorlesungen einzelner Professoren von vielen gebildeten Personen aller Stände häufig besucht, so daß die Zahl der Zuhörer mehrere Hunderte beträgt, die aber in den sehr geräumigen Hörsälen des hiesigen Universitäts-Gebäudes füglich Platz finden. Unter den 1021 immatriculirten Studirenden befinden sich 802 aus Schlesien, 82 aus dem Großherzogthum Posen, 50 aus dem Herzogthum Sachsen, 31 aus der Mark Brandenburg, 12 aus dem Königreich Preußen, 5 aus dem Großherzogthum Niederrhein und Westphalen, 2 aus dem Herzogthum Pommern und 37 aus Ländern außerhalb des preussischen Staatsgebietes, desgleichen sind 3 Ausländer unter den 73 Chirurgen der medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt. Unter den hier studirenden Ausländern befindet sich jedoch dormalen kein einziger Studirender aus dem Königreich Polen. Im Vergleich gegen das Jahr vergangene Jahr hat sich die Zahl der immatriculirten Studirenden um 119 vermehrt. Öffentliche Promotionen sind bis jetzt 4 vorgekommen.

D e u t s c h l a n d.

Von der Nieder-Elbe, den 18. Decbr. Dem Vernehmen nach hat das Ober-Appellationsgericht zu Lübeck in Sachen der Wittve des verstorbenen Staatsraths und Banquiers Bethmann in Frankfurt a. M. gegen die Vormünder der Kinder eine Sentenz erlassen, welche nachtheilig für die Wittve ausgefallen ist. Sie hatte die Mit-Vormundschaft über ihre 4 Kinder (gegen den letzten Willensakt ihres Gatten) angeprochen, und diese ist ihr in zwei Instanzen und nun auch in Lübeck in der dritten Instanz abgeschlagen worden. — Dieser Prozeß wird viel besprochen, weil es sich dabei um ein sehr ansehnliches Vermögen handelt und weil der Anwalt der Frau v. Bethmann derselbe ist, welcher seit 10 Jahren den unglücklichen Prozeß gegen das Städtische Kunst-Institut führt.

Die in Drontheim (Norwegen) errichtete wechselseitige Unterrichts-Anstalt hat eine jährliche Unterstützung

von 200 Species erhalten, und soll künftig als Normalschule und Lehranstalt für das Stift Drontheim betrachtet werden. Außer dieser Summe hat Se. Majestät der König von Schweden aus eigener Kasse 100 Species jährlich zur Kleidung armer Kinder bewilligt. Merkwürdig ist es, daß in Schweden und Norwegen sowohl, wie in Dänemark, Militärpersonen an der Spitze stehen, die wechselseitige Unterrichtsmethode geltend zu machen und zu befördern.

S c h w e i z.

Unter den Schweizergarden zu Rom sind vor Kurzem Unruhen ausgebrochen, welche folgende Veranlassung hatten: Am den Tage der Jahresfeier der Krönung erhielt die Abtheilung der Schweizer, welche an diesem Tage die Wache bezog, jedesmal eine Gratifikation an Gelde, welche aber dieses Mal nach den Bestimmungen der Kapitulation unter das ganze Regiment vertheilt wurde. Darüber beklagten sich die Soldaten, welche die Wache hatten, und als der Befehl gegeben wurde, die Unzufriedenen zu verhaften, weigerten sich die meisten Gardisten, demselben nachzukommen. Die Regierung von Luzern hat bereits Befehl gegeben, die Meuterer vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Man schreibt aus Genf vom 3. December: Ein Protestant aus den reformirten Thälern in Piemont (ein Waldenser) der vor wenig Tagen hier durchkam, erzählte, daß acht seiner Glaubensverwandten, die in Turin ansässig waren, k. Edulen erhalten haben, wodurch ihnen auferlegt wird, jene Hauptstadt zu verlassen und sich in ihre Thäler zurück zu begeben, und dies gemäß dem alten, kürzlich wieder in Kraft gesetzten Edikt von 1622 wider die Protestanten. Dieses, längst in Abkommen gewesene Edikt, verbietet jedem Reformirten, außerhalb des engen Bezirks der oberen Thäler im Sprengel von Pignerol, in welchem selbst noch der protestantische Gottesdienst den schwersten Beschränkungen unterworfen ist, zu wohnen, oder auch nur vorübergehend sich aufzuhalten. Man vernimmt, daß das sardinische Ministerium sich auf ausdrückliches, von dem Bischof von Pignerol provocirtes Verlangen des römischen Hofes, zu dieser strengen Maaßregel entschlossen hat. Die Waldenser, welche in den benachbarten Distrikten Eigenthum erworben und sich häuslich niedergelassen hatten, haben gleichfalls den Befehl, in der kürzesten Frist aus- und sich ins Gebirge zurück zu ziehen. Alle diese Umstände, so wie viele andere der Art, daß sie die lebhafteste Theilnahme für diese proscribirtre Bevölkerung erge-machen müssen, wurden von dem Waldenser erzählt, der den Aufzug hatte, die Dazwischenkunft protestantischer Hülfe für seine unglücklichen Glaubensgenossen in Anspruch zu nehmen, da sie durch dieselben schon früher von gänzlicher Ausrottung gerettet worden und bei ihnen unablässig Theilnahme für ihr Schicksal gefunden haben.

Niederlande.

Schreiben aus Rotterdam: „Das große Dampf-Schiff, der Atlas, welches von der holländischen Regierung zu dem Ende gebaut wird, um eine schnelle Verbindung zwischen Holland und den ostindischen Besitzungen zu vermitteln, rückt seiner Vollendung immer näher. Es liegt gegenwärtig in der Nähe der Werfstätte der niederländischen Dampf-Schiffahrt-Gesellschaft, Rotterdam schräg gegenüber, um daselbst noch mit allem Nothigen versehen zu werden. Die Maschinenriem sind bereits aufgestellt, und erregen, wegen ihrer ungeheuern Stärke, Erstaunen. Sie kosten allein viermal hunderttausend holländ. Gulden, und das Uebrige an Schiffe, Holz, Eisen, Taue &c., mit Arbeitslohn, wird eben so hoch kommen. Es hat zwei Defsen zur Dampfbereitung, drei Cylinder, ist auf 300 Pferdekraft gebaut, und verbraucht für jede Pferdekraft, in der Stunde, acht Pfund Steinkohlen, was also einen Bedarf von 2400 Pfd. für jede Stunde, oder 57,600 Pfund für einen Tag von 24 Stunden erheischt. Nimmt man nun an, daß die Ueberfahrt in sechs Wochen geschieht, so hat das Schiff, bloß um sich fortzuschaffen, eine Ladung von 2,419,200 Pfd. Steinkohlen einzunehmen. Dies scheint fast unglaublich, allein einer der bei dem Bau angestellten Ingenieurs hat versichert, daß hiebei gar keine Uebertreibung statt fände, und es auch recht einleuchten müsse, wenn man in Anschlag bringe, daß die Ladungsfähigkeit des Schiffes 2200 Tonnen, also beinahe neun (4½?) Millionen Pfund sey. Seine Länge beträgt 250 Schuh. Außer dem Bogspriet hat es 4 Masten. Bei günstigem Winde werden Segel gebraucht. Die innere Einrichtung ist sehr zweckmäßig, geschmackvoll, und einige Kajüten werden selbst mit Pracht eingerichtet. Jetzt steht es 10 Fuß tief im Wasser, doch wird es, wenn es beladen ist, 16 Fuß tief gehen. Im Verhältniß zur Länge ist die Breite unbedeutend, und obgleich das ganze Schiff so fest und dauerhaft gebaut ist, als man es nur hat zimmern können, so wollen doch erfahrene Seeleute behaupten, daß es eben wegen seiner Länge keinen starken Sturm aushalten, sondern durch den Wellenschlag würde zertrümmert werden. Die erste Probefahrt damit soll nach England angestellt werden. — Wie sehr übrigens im Allgemeinen die Dampf-Schiffahrt zunimmt, und die gewöhnliche Schiffahrt immer mehr und mehr verdrängen wird, beweiset die außerordentliche Thätigkeit, welche in Rotterdam herrscht. Die Dampf-Schiffahrt-Gesellschaft beschäftigt jeden Tag an hundert Menschen. Für den Rhein liegen allein 4 Schiffe zum Ausbauen bereit.“

Am 1. Decbr. kam ein kleiner, mit einem Rosenspferde bespannter Wagen in Brüssel an. Der Eigenthümer war ein ehemaliger französischer Soldat vom 12ten Linien-Infanterieregiment, der, seine Frau und 5 Kinder mit sich führend, von der äußersten Grenze

Rußlands kam, wo er im J. 1812 in dem unglücklichen Feldzuge gefangen genommen war.

Oesterreich.

Wien, den 14. December. Am 11. December ist die Fürstin Ghika, Gemahlin des Hoßpodars der Walachen, aus Bucharest hier eingetroffen.

Ein hiesiger Bürger hat auf die Erfindung einer Schneeschmelzmaschine ein zweijähriges Privilegium erhalten. Die Maschine soll dazu dienlich seyn, im Winter das Eis auf den Straßen aufzutauen, und dadurch weit wohlfeiler, als durch das Aufhacken und Wegfahren des Schnees und Eises, die Straßen säubern.

Spanien.

Der König von Spanien ist am 4. Dec. zu Barcelona eingetroffen. Die prächtige Staatskutsche, in welcher er seinen Einzug hielt, zogen 30 reich gekleidete Männer. Diese Festlichkeit vermindert keinesweges die Bestürzung der Einwohner. Ihre Besorgniß war nur zu sehr gegründet. Wenige Stunden darauf mußten alle diejenigen, welche zur Nationalmiliz gehört hatten, bei Lebensstrafe, am Abend sich auf dem Rathhause einfänden. Es erschienen gegen funfzehntausend Menschen, von denen einige eingesteckt wurden. Während dieser Zeit waren alle Familien in der größten Angst. Jeder sah in dem Triumphzuge des Morgens den Anfang eines Trauerspiels, das am Abend blutig enden würde. Spanien ist die westliche Lärke Europa's. Alles liegt darnieder, Handel und Gewerbe sind in Unthätigkeit. Nur Eimer ist ununterbrochen beschäftigt; es ist: der Henker. Die vor-maligen politischen Chefs, Cortes-Deputirte, Jlimitados-Offiziere und Andere haben die Stadt verlassen müssen, und Mehrere sich nach Frankreich geflüchtet. Man fürchtet heftige Maßregeln, und der Schrecken herrscht in ganz Barcelona. Der Befehl zur Entfernung der Cortes-Mitglieder &c., welcher am 3. d. hier angeschlagen wurde, lautet (wie der Constitutionnel berichtet) also: „Der König unser Herr (den Gott erhalte), hat zu befehlen geruhet, daß alle politischen Chefs und andere Beamten, unter dem „schändlichen“ Verfassungs-System, vor dem Eintreffen Sr. Maj. Barcelona verlassen sollen. Demnach ergeht an die politischen Chefs, Deputirte und andere Beamte unter der Constitution der Befehl, sich nach ihren Provinzen zu begeben, mit Ausnahme der Hauptstädte, der Festungen und Seehäfen. Diejenigen, welche man am 4. Decbr. ergreifen wird, sollen militairisch behandelt werden.“ Die Indefinidos haben sich nach Vich, Sabadell und Cervera zurückziehen müssen. Dreitausend Personen sind, von allen Einwohnern bedauert, aus Barcelona abgezogen. Der Abzug der Franzosen wird bereits schmerzlich empfunden.

Briefen aus Tarragona zufolge wurden der Vater Pañal und ein Kanonikus, sein Gefährte, zur Nacht-

zeit bei verschlossenen Thüren, trotz aller Einsprache der Geistlichkeit, hingerichtet.

Madrid, den 3. December. (Aus dem Journal du Commerce.) Der Finanzminister Ballesteros ist völlig wieder hergestellt. — Escudero und Malo sind in Alcalá de Henarés hingerichtet, und seitdem ist von ihrer Bande nichts weiter gehört worden. Lausagaretta und seine Mitschuldige sind, trotz dem bestimmten Befehl zu ihrer Hinrichtung (in Navarra), noch am Leben. — In Valencia ist eine außerordentliche Steuer von 3,000,000 Realen (2000 Thlr.) ausgeschrieben, um die Kosten für den Aufenthalt J. M. zu decken.

Schreiben aus Cadix, vom 26. Nov. „Am Bord des Linienschiffes el Soberano ist ein Complot entdeckt worden; man wollte auf der See die Offiziere ermorden und das Fahrzeug den Columbiern ausliefern. Es sind viele Verhaftungen vorgefallen, und die Abfahrt des Schiffes nach Havanna dürfte dadurch sehr in die Länge gezogen werden. Die Fregatte Perle hat 5 Millionen Piaster aus Cuba mitgebracht.“

Portugal.

Lissabon, den 1. December. Die vorgestrigte Zeitung enthält folgenden offiziellen Artikel: „Aus einer Depesche des Don G. Lima, vom 23. Novbr., aus Madrid. In einer heut mit dem Minister Don Manuel Salmon gehaltenen Conferenz, wiederholte mir dieser, daß ich meiner Regierung über einen Entschluß der spanischen Regierung die Versicherung geben könne, kraft welcher mit dem größten Nachdrucke dafür gesorgt werden solle, daß Portugal durch die in Spanien befindlichen Emigranten nicht beunruhigt werde. Demzufolge sind den Generalcapitainen neuerdings alle auf diese Angelegenheit bezügliche k. Befehle zur pünktlichen Befolgung derselben übersandt und der Befehl gegeben worden, in den Depots bekannt zu machen, daß Sr. D. J. der Infant Don Miguel nach Portugal unterweges, und von welchen Entschlüssen er geküret sey, damit die Emigranten nicht länger von ihren Häuptern hinters Licht geführt würden.“

In der hiesigen Hauptkirche ist ein großes Gemälde aufgestellt, welches den Infanten Don Miguel vorstellt, wie selbiger von dem Erzengel Michael im Triumph nach Portugal zurückgebracht wird.

Der Wönch Macedo, Herausgeber der bekannten anticonstitutionellen Briefe, hat ein Benefiz, von jährlich 600 Milreis (1100 Thlr.) Einkünfte bekommen. Er bezieht außerdem eine Pension von der Regierung.

Frankreich.

Paris, den 13. December. Das J. du Comm. sagt, daß mit der Entfernung des Herrn v. Villele allein noch nichts gethan sey. Die Congregation würde das ganze Ministerium ohne Schwierigkeit fal-

len lassen, wenn sie unter dem Namen einiger neuen Creaturen weiter regieren könne. Die Minister würden ohne Zweifel fallen, allein es sey der Untergang der Congregation eben so nöthig. Gegen diese Congregation ist der alte Kämpfer, Graf Montlosier, abermals in die Schranken getreten. Seine so eben erschienene, an den Grafen v. Villele gerichtete Schrift, führt den Titel: „Die Jesuiten, die Congregationen und die Priesterpartei vom Jahre 1827“, 192 Seiten in Oktav stark. Da die Petition des Verfassers, welche die Pairskammer dem Grafen v. Villele überwiesen hatte, ohne Wirkung geblieben war, so schildert Hr. v. Montlosier nunmehr den Starrsinn des Ministeriums vor ganz Frankreich, dem er eine schreckliche Zukunft prophezeit, falls man die Jesuiten, die Missionarien und alle die „Janitscharen“ der Priesterpartei ihm mit Gewalt aufbringen würde. Diese Partei strebe nach allen Nennern, so daß — unter einem weltlichen Aeußern — die Priester die Stellen in der Post, in der Polizei, in der Verwaltung und bei der Armee bekleideten. Alle bürgerliche und militairische Stellen, sogar die Nationalämter, seyen mit Jesuiten und Missionarien besetzt. Das ganze System der Congregation sey aus Kühnheit und Scheinheiligkeit zusammengesetzt. Die offenen Angriffe auf das Gesetz würden von unsichtbaren Mächtern unterstützt. Das Verfahren der Minister in diesem Punkte sey offenbar Verrätherei, denn, während die Gerichte, die Rechtsgelehrten, die Pairskammer und die gesammte Nation gegen das jesuitische Wesen aufständen, dürfe man unmöglich annehmen, nur die Minister seyen mit Blindheit geschlagen. Allein ihre Antwort auf den Ruf des Gesetzes und der Kammern, seyen Gensd'armen und Bajonette. — Von den Jesuiten sagt Hr. v. M., daß ihnen alle Religionen und Systeme gleichgültig seyen, wenn sie nur zu ihrem Zweck, der Herrschaft, gelangten. Er ersucht Hrn. v. Villele, das Joch der Congregation von sich abzuschütteln, und alle Jesuiten-Anstalten augenblicklich aufzulösen. Wie er auch die Lage des Hrn. v. Villele, gegen den er durchaus keinen persönlichen Haß habe, betrachte, so müßte er, falls er über ihn ein Urtheil zu fällen habe, ihn schlechthin zum Tode verdammen.

Einem Könige von Spanien, der seinem Lande eine vernünftige Verfassung geben wollte, darin aber von seinem Adel und einer großen Menge von Bettlern, Wüthgängern und Wönchen gehindert würde, giebt Hr. v. Montlosier in seiner gedachten Schrift folgenden Rath: „Ich würde als erster Minister, mit dem Vertrauen des Monarchen bekleidet, die vornehmsten Häupter der absolutistischen Partei um mich versammeln, und ihnen begreiflich machen, daß der König eine Rathsverammlung nöthig habe. Diese Versammlung, die früher aus einigen Baronen und Basallen bestand, müßte, bei der vorgeschrittenen Zeit, noth-

wendig alle Klassen und Stände repräsentiren; über diesen Gegenstand würde ich mit allen Behörden und Freunden mich besprechen, und lange Zeit bitten. Fände ich sie aber stets unbeugsam, so würde ich, kraft der absoluten Gewalt, die man mir durchaus nicht beschränken will, zwanzig dieser Kerle an fünfzig Fuß hohe Galgen aufhängen, mit Calomarde anfangen und mit Pater Cirillo aufhören.“

Bekanntlich ist zu der unlängst erledigten Professur an der mediz. Fakultät Hr. Nécamier berufen worden, obgleich beide Akademien den berühmtern Dr. Mogens die vorgeschlagen hatten. Jetzt erfährt man, daß Hr. Nécamier der Günstling der Jesuiten war. In der That hörte er täglich die Messen, beichtete einmal monatlich, hat in seinem Wohnzimmer ein großes Christusbild und eine Menge Reliquien, und hält eigene Betstunden. Hr. v. Montlosier, der diesen Ausschluß giebt, fügt hinzu, daß eine solche Verfahrungsweise, wodurch die Frömmuler die Lehrstellen erhalten, eine allgemeine Barbarei nach sich ziehen werde. Schon jetzt sey der Haß gegen die Priesterpartei über alle Maßen.

Hr. v. Montlosier erwähnt in seiner neuen Schrift unter Anderm auch des ärgerlichen und hochmüthigen Betragens der Priester. „Man hat, sagt er, über die Deffentlichkeit sich beschwert, welcher die Zeitungen die Skandale der Priester überliefern. Allein es wäre zu wünschen, daß eine eigene Zeitung zu diesem Behuf herauskäme.“

Die Polizei, sagt das J. de Déb., hat bekanntlich den Cabriolet- und Droschen-Fuhrleuten ein willkürliches Reglement vorgeschrieben. Sie müssen eine Uniform tragen, und mehrere, die sich dessen weigerten, wurden nach dem Gefängniß geschickt oder ihres Patents beraubt. Einer derselben, Namens Annot, vormals Capitain, fühlte sich durch diesen Livreeanzug so gekränkt, daß er sich erschöß.

Herr Champmartin, ein junger Maler, der sich im Monat Juni 1826 in Konstantinopel befand, ist mit einem großen Gemälde, die Empörung der Janitscharen darstellend, beschäftigt, das sehr gerühmt wird. Es wird im Louvre ausgestellt werden.

Der in Gens verhaftete Dieb der Juwelen der All. Mars, ist vorgestern hier eingebracht worden. Sämmtliches Geschmeide, Gold, Silber und alle entwendeten Banknoten sind wieder herbeigeschafft.

Am 5. December ist hier vor einer zahlreichen Versammlung ein Versuch mit dem von Hrn. Perquier gebauten Dampfswagen gemacht worden, der sehr glücklich von statten ging. Der Wagen machte in allen Richtungen die Bewegungen leicht und schnell, und besiegte die Schwierigkeiten des Bodens. Die Einrichtung ist sinnreich und passend, und der Erfinder hat angezeigt, daß er bald dahin kommen werde, auch den Rauch verzehren zu lassen.

Die ausgezeichnetsten englischen Schauspieler, Macready, Kean, Young, Ch. Kemble und Miss Kelly, werden vom nächsten Frühling an, hier Gastrollen geben.

Einem Briefe aus Marseille vom 3. d. zufolge, hat Frankreich dem Vey Anträge machen lassen, die dieser aber verächtlich von sich gewiesen habe. Man hätte sogar den Frieden erkaufen wollen. Die Gazette versichert, diese Nachrichten seien unwahr.

Paris, den 15. December. Lafitte's einzige Tochter wird den Prinzen von der Moskwa (Napoleon Ney, ältesten Sohn des Marshalls Ney) heirathen.

Der Herzog von Ragusa (Marmont) hat so schlechte Handelsgeschäfte gemacht, daß er seinen Gläubigern 33 Proc. geboten hat.

Daß zu einem geheimen Zweck bestimmte Vermächtniß des Hrn. v. Staël soll auf die Abschaffung des Negerhandels Bezug haben.

Die Kriegesbrigg „der Cuirassier“ hat auf der Höhe des Vorgebirges S. Martin (Valencia) ein Gefecht gegen zwei algirische Corsaren bestanden. Der eine ward versenkt, der andere zur Flucht genöthigt.

Unter den Personen, die am 3. d. Barcelona verlassen mußten, befanden sich auch die Demoberrn Gallegas und Cortes, welche beide vor 7 Jahren Cortes-Mitglieder gewesen.

Dr. Layet, ein Pariser Arzt von ziemlich ausgebreiteter Praxis, besah am 23. Novbr. die Ausstellung im Louvre. Als er vor einem Gemälde stand, wo die Menge sich ganz besonders drängte, wollte er sein Schnupftuch aus der Tasche ziehen: man denke sich sein Erstaunen, als er eine Uhr darin findet! Er fragt alle Umstehenden; Niemand will von der Uhr etwas wissen. Er giebt daher dem Aufseher der Saale seine Adresse und zerbricht sich in vergeblichen Vermuthungen den Kopf, wie ihm die Uhr zugekommen seyn könne. Während dieses sich in dem einen Saale zu trägt, findet in einem andern ein ganz entgegensehender Auftritt statt. Ein Schlosser fühlte, daß etwas ganz Leise aus seiner Weste glitt, und unmittelbar darauf bemerkte er, daß seine Uhr ihm fehle. Er sieht sich um, und sein Verdacht fällt auf ein Spitzbubengesicht, das ihm in seiner Umgebung aufstößt. Diesem Subjekt folgt er nun von Gemälde zu Gemälde, von einem Saal in den andern; der Dieb sieht sich in der Klemme, entschließt sich, seine Beute fahren zu lassen, und gerade bei dem Gedränge angekommen, wo Dr. Layet ist, läßt er die Uhr ganz facthe in dessen offene Tasche gleiten. Nun geht er leichten Herzens weiter, den Schlosser immer auf der Ferse. Im letzten Saale, wo eine Schildwache stand, läßt dieser ihn arretiren. Er ward sogleich auf die Hauptwache abgeführt, wo er sich freiwillig untersuchen läßt. Natürlich findet man nichts. Der ganz verblüffte ehrliche Schlosser, ergießt sich nun in unendliche Entschuldigungen, und um sein Unrecht wieder

gut zu machen, ladet er den Dieb auf eine Flasche ein. Im Wirthshause fanden sich nun Bekannte des unschuldig Gliglaubten, die dem reinigen Schlosser die Moral einprägten: in Zukunft nicht wieder so schnell mit seinem Urtheil zu seyn. Indessen ließ der Verlust dem guten Manne keine Ruhe: noch einmal läuft er nach dem Loyvre, wo er endlich, nach einer zweiten Lustration, von dem Aufseher die angenehme Nachricht erhält, seine Uhr sey gefunden, und er könne sie bei Dr. Layet, Nro. 18. Rue de Francs Bourgeois, abholen. Er schätzte sich nun sehr glücklich, für seinen Dieb nur eine Flasche Wein bezahlt zu haben.

Großbritannien.

London, den 8. December. Nach dem Sun sind die ausgerüsteten Bombenschiffe zur Beschießung der türkischen Festungen in Morea bestimmt.

Außer dem Bombenschiff Terror haben folgende Schiffe in Portsmouth Befehl zur augenblicklichen Ausrüstung erhalten: der Elephant, eine große Fregatte; Pallas, von 46 Kanonen, Niemen von 28 R., Athol von 28 R., und 2 Kriegsschaluppen. An dem Terror wird selbst Sonntags gearbeitet. — Die 6 Dampfschiffe sollen von (bereits ernannten) Lieutenanten besetzt, und mit Bomben im Mittelmeere versehen werden.

Zwei spanische, in Somers-town (einer der Vorstädte von London) wohnende Flüchtlinge, haben in diesen Tagen in der Kapelle in Seymourstreet den katholischen Glauben abgeschworen. Die Feierlichkeit erregte großes Interesse.

Mit dem Befinden des Schauspielers Kean bessert es sich. — Der amerikanische Schauspieler Cooper ist in Liverpool eingetroffen und wird demnächst auf dem Drurylane-Theater, wo er engagirt ist, auftreten.

Bei der Niederreißung des Palastes von Kew und während 30 Arbeiter dabei beschäftigt waren, stürzte eine haufällige Mauer ein und begrub 9 Personen unter ihrem Schutte. Die meisten sind schrecklich verstümmelt und liegen ohne Hoffnung danieder.

Die Zeitung von Londonderry in Irland erwähnt eines merkwürdigen Entführungsversuches. Miß Jane Kincaid, einzige Tochter von D. Kincaid zu Drumhuay in der Nähe von Newtown-Cunisham, fuhr in Begleitung eines männlichen und zweier weibl. Dienstboten zur Stadt, um einen Arzt wegen der Krankheit ihrer Mutter zu consultiren. Auf dem Rückwege wurde sie von einem jungen Manne, Namens Francis Mac Gowan, aus der Umgegend von Cookstown, überrascht. Er sprang in ihren Wagen. Zu Portland gesellten sich sein Bruder und ein gewisser Marshal zu ihm, und nun drangen alle drei in Miß Kincaid, sie nach Tubber, dem Wohnort Marshal's, zu begleiten, welches sie jedoch standhaft verweigerte. Darauf stieg Mac Gowan's Bruder auf den Wagen, ergriff

die Zügel der Pferde und trieb sie zum heftigen Galopp an. Die junge Dame schrie aus allen Kräften und versuchte selbst, aus dem Wagen zu springen, allein Mac Gowan verhinderte sie daran und hielt sie bis nach Tubber mit seinen Armen fest. Am folgenden Tage, Morgens 4 Uhr, sagte Mac Gowan zu ihr, daß er sie nach Hause zurückführen wolle. Miß Kincaid glaubte seinen Worten, ging hinaus, um in den Wagen zu steigen, wurde aber ergriffen und nach einem unbefannten Orte gebracht. Sie ist 19 Jahre alt und Erbin eines großen Vermögens, wenn sie sich mit Einwilligung ihres Vaters verheirathet.

London, den 14. Decbr. Das Dampfboot Medusa ist am 7ten Morgens, mit einem Courier aus Madrid am Bord, zu Dover angekommen. Aus dem Umstande, daß er allein es gemiethet hatte, will man auf die Wichtigkeit der überbrachten Depeschen schließen. Es ist nicht gegründet, schreibt man aus Portsmouth, daß der Elephant von 74 Kanonen und die Fregatten Pallas, Niemen und Athol zu Seefahrten ausgerüstet sind, auch wird an dem Terror nicht Sonntags gearbeitet. Ueber die Bestimmung der Bombenschiffe herrschen nur Vermuthungen.

In einem Schreiben aus Malta vom 9. November heißt es unter andern: „Während in der Schlacht bei Navarin ein Linienschiff und eine Fregatte von 60 Kanonen gegen das englische Schiff Albion kämpften, und die Fregatte den Kürzern zog, ward dieselbe von den Türken in Brand gesteckt, so daß der Albion in großer Gefahr schwabte. Es gelang ihm endlich, sich von der Fregatte los zu machen, und 5 Minuten darauf flog diese auf. Die Türken ließen ihre Schiffe aufsteigen, damit sie den Siegern nicht in die Hände fallen sollten, ohne Rücksicht auf die verwundeten oder überlebenden griechischen Sklaven, die mit schweren Fesseln an den Füßen am Bord der Schiffe arbeiten mußten. Viele dieser armen Leute schwammen nach unsern Schiffen, Hülfe stehend, und mehr als 50 wurden aufgefischt, unter andern ein armer Kerl, der mit einem abgeschossenen Arm und an den Füßen gefesselt, angeschwommen kam.“

Nach einem Berichte von Ployds Agenten lagen seit dem Embargo nur 7 britische Kauffahrtschiffe in Konstantinopel; im schwarzen Meer befinden sich deren 9; von Süden her kamen keine Schiffe mehr an, woraus sich ergibt, daß alle nach Konstantinopel bestimmten Kauffahrtschiffe den Anordnungen der Admiralat Folge geleistet haben. Am 8. November sind drei russische Schiffe ohne Firman von Konstantinopel absegelt und am 12ten glücklich in Odessa eingetroffen.

Der Krieg mit den Birmanen soll 90 Mill. Thaler gekostet haben.

Von der Schnelligkeit der englischen Justiz hat man auf dem Festlande vielleicht kaum eine Vorstellung. Ein 17jähriger Mensch, der am 30. v. M. auf dissent-

licher StraÙe einen Mann angefallen und geplündert, und ein anderer junger Mensch von 18 Jahren, der am 10. d. M. 25 Ellen Tuch aus dem Laden gestohlen, sind beide am 11. d. zum Tode verurtheilt worden. Der Gemeinderath von London hat erlaubt, daß das Lokal der Guildhall zu einem Konzert, dessen Ertrag für die geflüchteten Spanier und Italiener bestimmt ist, hergegeben werde.

Unsere Zeitungen sind voll von Unglücksfällen, welche die letzten Stürme an unseren Küsten angerichtet haben. Vorgestern früh war hier ein Nebel, der gleichen man sich seit Menschengedenken nicht zu erinnern weiß.

In Folge einer schlechten Erndte, hat sich der Herzog v. Buccleugh (Schottland) bewogen gefunden, seinen Pächtern 20 bis 30 Procent von ihrem Grundzins zu erlassen.

In Irland geschehen noch immer Gewaltthätigkeiten, wie man sie fast in keinem andern europäischen Lande mehr hört. Am 5ten d. M. in der Nacht wurde die Wohnung des Pächters Leahy bei Drowscourt in der Grafschaft Limerick von einer Bande bewaffneter Kerle angegriffen, die sich das Gesicht geschwärzt hatten und seine 17-jährige Tochter Helena mit Gewalt entführten. Der Bruder des Mädchens und mehrere Nachbarn, die zur Hülfe herbeikamen, wurden zurückgeschlagen. Die Polizei der Umgegend verfolgt jetzt die Räuber.

Am 28. September ist das portugiesische Schiff Henriquita mit 646 Negerklaven in Sierra Leona eingebracht worden.

In der Instruktion des Admiral E. Codrington an die Admirale von Rußland und Frankreich heißt es am Schlusse: Kommt es zur allgemeinen Schlacht, wo eine gewisse Verwirrung unvermeidlich ist, so erinnere man sich der Worte des Lord Nelson: „Kein Capitain kann besser auf seinem Posten seyn, als wenn sein Schiff einem feindlichen Schiffe gegenüber liegt.“

Die Gattin des Heren Stratford-Canning schreibt aus Corfu, daß sie denselben täglich dort erwarte.

Ionische Inseln.

Sante, den 19. November. Gestern ist die russische Fregatte Helena, die am 30. v. M. mit einem nach Petersburg bestimmten Courier von der hiesigen Rhede abgegangen war, wieder hieher zurückgekehrt. So sehr die hiesigen Einwohner auch diesmal ihren Jubel bei dem abermaligen Erscheinen dieser Fregatte an den Tag zu legen wünschten, so besorgten sie doch den Unwillen der hiesigen Regierung zu sehr gegen sich aufzureizen, und da sie zugleich die Polizei in Bewegung und wachsame Beobachtungen sahen, auch den Ernst des hiesigen englischen Residenten kennen, so verhielten sie sich ziemlich ruhig, wiewohl das große Interesse und die Anhänglichkeit unverkennbar auf ihren Gesichtern zu lesen waren, die sie für Offiziere und Mannschaft dieser Fregatte, oder besser zu sagen für die Russen

(welche von 1799 — 1807 die ionischen Inseln besetzt hielten) überhaupt, hegen. Alles strömte bei der Ankunft dieser Fregatte nach dem Hafen, und die Offiziere wurden gleichsam im Triumph nach der Wohnung des russischen Consuls begleitet. Unzählige Boote waren während der zwei Tage, als dieses Fahrzeug hier vor Anker lag, beschäftigt, Griechen an dessen Bord zu führen, um selbiges zu besehen, und mit Offizieren und Mannschaft zu sprechen, so daß es, während seines Hierseyns, wohl an 6000 Besuche von Personen beiderlei Geschlechts erhielt, welche das Schiff unentgeltlich mit Mundvorrath aller Art versahen, während jeder der Besuchenden sich von der Mannschaft ein Stückchen ihres Zwieback's reichen ließ, um dasselbe, gleich einer Reliquie, zu bewahren. Der hiesige Resident, Obrist F. Stoven, soll einen Bericht an den Lord Ober-Commissair erstattet, und ihn zugleich auf die Gefahren aufmerksam gemacht haben, die dem englischen Protektorate bei dieser feindseligen Stimmung der Einwohner drohen könnten, denn bei der Erscheinung des englischen Admiralschiffes Asia habe man keine große Freude bei den Sanioten bemerkt. Man spricht hier auch schon von Vermehrung der englischen Garnison. Auch der hiesige französische Consul war etwas betroffen, über den der Mannschaft der Helena hier zu Theil gewordenen Triumph, während die französische Eskadre bei ihrem Erscheinen vor dieser Insel, eben so wenig, als die englische, mit einem Laut der Freude begrüßt worden war.

Aegypten.

In Alexandrien muß man über die Schlacht von Navarin sehr bestürzt geworden seyn, da man auf ein solches Ereigniß durchaus nicht vorbereitet war. Vielmehr, heißt es in einem Schreiben von dorthier unterm 10. November, erwartete man Frieden. Der Vicekönig, welcher so eben Depeschen von Ibrahim erhalten hat, würde vermuthlich seinem Sohne befehlen, Morea zu räumen.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 5. December. In Privatbriefen aus Konstantinopel vom 23. vor. Mts. wird, wie die Allgemeine Zeitung sagt, gemeldet, d. r. Kapudana Beg, Zahir Bey, sey aus Navarin zu Konstantinopel eingetroffen, und habe durch seinen mündlichen, umständlichen Bericht über das Treffen bei Navarin den Sultan dergestalt aufgebracht, daß dieser am 23. aufs Neue ein Embargo auf alle christlichen Schiffe habe legen lassen. (?)

Die Nachricht von der Verbrennung der türkisch-ägyptischen Flotte bei Navarin, ist durch ein amerikan. Schiff am 16. Novbr. in Lunis angekommen, ohne daß die Ruhe der Stadt dadurch gestört worden wäre.

Der englische, russische und französische Botschafter sahen sich veranlaßt, noch einen letzten Schritt zu

machen; sie ließen sich für den 24. beim Reis-Effendi ansagen, an welchem Tage sie in Galla in dem neuen Pfortenpalaste aufzuziehen, und eine dreistündige Conferenz mit dem ottoman. Minister hatten. Es heißt, der Reis-Effendi habe darin seine Sprache noch nicht geändert. Allein kaum waren die Botschafter in ihre Wohnungen zurückgekehrt, als er ihnen sagen ließ, daß die Pforte bereit sey, ihnen Vorschläge zu machen. Der Sultan hatte sich einige Stunden vor der Conferenz der drei Botschafter mit dem Reis-Effendi nach dem neuen Pfortenpalaste begeben, und dem letzteren seine Instruktionen unmittelbar erteilt.

Am 16. November wurde zu Konispolis, (Koniza?) der Hauptstadt von Albanien, ein großherrlicher Firman bekannt gemacht, welcher alle Häfen von Albanien dem europäischen Handel verschließt, und den Hafen Sadjades (?) mit Artillerie zu versehen befiehlt. — Die jonische Regierung hat im Hafen von Corfu einen griechischen Corsaren anhalten lassen, den man eines begangenen großen Verbrechens beschuldigt, ob man gleich noch keine bestimmte Beweise davon hat.

Römische Blätter melden aus Corfu vom 20. Nov., daß der Großherr die Ausfuhr von Korn aus Albanien nach den jonischen Inseln verboten habe. In Janina ist eine Kriegsteuer von 150,000 Piastern ausgeschrieben, wozu die Türken 60, die Christen 50, die Juden 40,000 geben müssen.

Die Florentiner Zeitung versichert, daß die Wechabiten, welche Mecca erobert haben, von europäischen Offizieren angeführt seyen.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: „Am 27. Oktober wurde dem gesegneten Corps in Aegina die in dieser Zeitung vor einiger Zeit mitgetheilte Note der drei verbündeten Admirale überreicht. Am 31. fand der Capitain Hamilton 7 aufgebrachte neutrale Schiffe zu Aegina, deren Herausgabe er schriftlich verlangen mußte. Am 29. September hatte die griechische Regierung bereits die Blokade von Scio verfügt; gerade einen Monat nachher geschah die Landung, und zwar, zwei Tage nach der Abgabe der Adresse der drei Admirale an das gesegneten Corps der griechischen Regierung in Aegina. Am 3. November publicirte die stellvertretende griechische Regierungskommission die Blokade von Candia. Lord Cochrane erließ am 29. Oktober folgende Proklamation: „Nachdem die Zerstörung der feindlichen Flotte durch die drei verbündeten Mächte die griechische Flotte von den Bedrängnissen befreit hat, auf welche sie nothwendiger Weise bisher ihre Aufmerksamkeit richten mußte, und da der Oberbefehlshaber der griechischen Seemacht endlich zur Ausrottung der Piraterie die erforderlichen Maßnahmen ergreifen kann, um die Ehre der Nation zu retten, und das Leben und Eigenthum der feindlichen Seemacht zu schätzen, so wird Jedermannlich bekannt gemacht, daß allen Ruder-Jahrzeugen, von welcher Art sie auch seyn

mögen, die weniger als 100 Tonnen Last tragen, auß Strengste verboten ist, Waffen am Bord zu führen, wenn sie hierzu nicht eine besondere regelmässige Erlaubniß haben, und nicht gehörig einregistriert und numerirt sind, wobei sie ihre Nummer am äußern Theile des Schiffskörpers angeheftet haben müssen. Alle diejenigen Fahrzeuge, die, ohne solche regelmässige Erlaubniß und Inscriptio, mit Waffen zur See betroffen werden, sollen als Seeräuber betrachtet, die darauf befindlichen Individuen von einem Kriegsrathe gerichtet, und, wenn sie schuldig befunden, aufgehängt werden. Die National-Flotte ist mit Vollziehung gegenwärtigen Beschlusses beauftragt. Am Bord der Fregatte Hellas den 29. Oktober 1827. Cochrane.“

Wir entnehmen aus dem Schreiben des Admiral de Rigny an die Mitglieder der stellvertretenden Regierungskommission von Griechenland folgende Stelle: „Der Contre-Admiral E. Cochrington hat Ihnen seine Meinung über diesen Gegenstand bereits mitgetheilt. Indem wir es für Pflicht halten, den Griechen das volle Recht zu lassen, ihr Land, das in dem gegenwärtigen Kampfe zu den Waffen gegriffen hat, zu beschützen, verlangen wir nur, daß ihre Vertheidigungsmittel nicht feindselig gegen die neutralen Flaggen seyen, die seit langer Zeit die einzigen sind, welche bei den Expeditionen der Griechen zur See zu leiden haben. Wenn wir den Griechen das Recht lassen, für die Vertheidigung und Blokade aller Küsten von Volo bis Lepanto, mit Einschluß der in der Nähe gelegenen Inseln, als Spezzia, Hydra und Aegina, in einer Entfernung von 11 bis 12 Seemeilen vom Lande zu machen, haben sie allen Spielraum, der ihnen gebührt. Auf diese Grenzen haben sich demnach die Kapersfahrzeuge zu beschränken. Es ist nur erlaubt, Kriegsmunition, die für die Türken bestimmt ist, wegzunehmen. Es würde in der That ein seltsames Schauspiel seyn, wenn, während wir die Sorge auf uns nehmen, die Inseln Hydra und Spezzia zu schützen, die Fahrzeuge dieser Inseln unsere Kauffahrer feindselig behandelnd folgen sollten, und das Pfrisen-Gericht Frankreich vorschreiben wollten, welche Ausdehnung es seinem Handel bewilligt.“

Bucharest Nachrichten schildern die Schwierigkeiten, welche ein Feldzug gegen die Türken mit sich führt. Die Nation der Osmanen hat so viele Fürsprecher, daß es jeden Menschenfreund schmerzen muß, wenn er sieht, daß es nicht mehr weit bis dahin ist, daß diejenigen, welche, nächst Gott, das Wohl der Christenheit zu befördern im Stande waren, es bedauern werden, daß die Schlacht von Navarin statt fand. Wäre es wirklich möglich, daß die ganze Pacifikation Griechenlands darin bestände, daß dieses Volk künftig in ein Verhältniß wie die Servier, Moldauer und Wallachen zur Pforte gestellt würde (s. Verm. Nachr.), dann sind und bleiben die Griechen Sklaven, und daß christliche Blut floß vergeblich in Attika und bei Navarin.

Mittwoch, den 26. December 1827.

Türkei und Griechenland.

Bucharest, den 27. Novemb. Endlich sind mittheilt eines russischen Couriers direkte Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 19. November hier eingegangen. Nach denselben war damals das Embargo auf die europäischen Schiffe aufgehoben, und wie das Eintreffen der russischen, diese Aushebung mittheilenden Depeschen beweist, auch die Kommunikation zu Lande wieder auf den alten Fuß gesetzt. Es hieß, der Divan habe auf die Vermittelung Oesterreichs sämmtlich angetragen, und der Sultan habe, in Rücksicht hierauf, die erwähnten versöhnlichen Maaßregeln angeordnet.

(Vom 1. Decbr.) Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Nov. melden, daß nach einem gehaltenen Divan der Beschluß gefaßt worden sey, mit den Allirten zu unterhandeln, und abermals Oesterreichs Vermittelung anzurufen. Tataren sind mit dieser Nachricht hier und in Silistria eingetroffen.

Konstantinopel, den 25. November. Gestern sind die 3 Botschafter von England, Frankreich und Rußland beim Reis-Effendi vorgefahren, und haben eine lange Conferenz mit demselben gehabt. Es heißt, er habe darin seine Sprache noch nicht geändert. Allein kaum waren die Botschafter in ihre Wohnungen zurückgekehrt, als er ihnen sagen ließ, daß die Pforte bereit sey, ihnen Vorschläge zu machen. Das Embargo ist bekanntlich schon aufgehoben, und die Kommunikation wieder frei. Der Angriff auf Scio und der Bericht des hier angekommenen Kapudana-Bey hatten die Unterhandlungen nur temporair ins Stocken gebracht. Die Aussichten sind demnach beruhigender. In einigen Tagen dürfte die Frage über Krieg oder Frieden definitiv gelöst seyn.

Konstantinopel, den 16. Novbr. Die Note, welche die drei Botschafter von Frankreich, Großbritannien und Rußland am 10. Novbr. dem Reis-Effendi überreicht haben, lautet folgendermaßen: Die Repräsentanten der drei verbündeten Höfe von Frankreich, Großbritannien und Rußland haben die Fragen, welche Sr. Excellenz der Reis-Effendi durch ihre Dolmetscher ihnen vorlegen ließ, in Erwägung gezogen, und geben sich die Ehre, in der gegenwärtigen Note dieselben auf die einzige Art zu beantworten, die mit demjenigen sich verträgt, was sie von den Gesinnungen ihrer Höfe über einen solchen Gegenstand zum Voraus anzunehmen befügt sind. 1ste Frage. Will man ganz von der griechischen Frage absehen? Die Repräsentanten würden sich gegen ihre Pflichten und die Wahrheit verzeihen, wenn sie bei der Antwort auf diese Frage nicht die bereits mehrmals von ihnen gemachte Erklärung wiederholten, daß es der unerschütterliche Entschluß ih-

rer Höfe ist, den zur Pacifikation Griechenlands unter einander abgeschlossenen Vertrag aufrecht zu erhalten, und auf der Vollziehung der gemeinschaftlich dafür aufgestellten Maaßregeln zu beharren. 2te Frage. Will man die ottomannische Regierung für den Verlust der Flotte entschädigen? Niemals ist die Forderung einer Entschädigung zulässig, wenn sie nicht auf einem ausgemachten Rechte beruht. Im gegenwärtigen Falle ist nun aber durch alle Berichte erwiesen, daß der Angriff von Seiten der Eskadre der hohen Pforte erfolgt ist. 3te Frage. Will man der hohen Pforte Genugthuung geben? Die Cabinette haben seit drei Jahren bei allen ihren, sowohl einzeln als im Vereine gemachten Anträgen, womit sie die Bewilligung ihrer uneigennütigen Vorschläge von der hohen Pforte bezweckten, hinreichend an den Tag gelegt, wie entfernt sie von jeder Absicht gewesen sind, die Rücksichten bei Seite zu setzen, welche jene mit Recht fordern kann. Dieses freundschaftliche Betragen, ihre Langmuth und die aufrichtige Erklärung, welche die Repräsentanten über die Maaßregeln gegeben haben, die von den hohen Mächten ihren Admiralen zur Vollziehung vorgeschrieben wurden, lassen keinem Zweifel über die Aufnahme Raum, womit die in der dritten Frage des Reis-Effendi gestellte Forderung aufgenommen werden würde. Nachdem die Repräsentanten die Fragen Sr. Excellenz demnach beantwortet haben, sich aber zugleich von dem Eifer durchdrungen fühlen, keine Mühe zu sparen, der hohen Pforte die uneigennütigen Absichten der Mächte begreiflich zu machen, und jede Auslegung zu entfernen, die nur die verhängnißvollsten Folgen nach sich ziehen könnte, so haben sie noch die Ehre, Sr. Excellenz dem Reis-Effendi einige Betrachtungen vorzulegen, von denen sie hoffen, daß sie für die Sache des Friedens nicht unnütz seyn möchten.

(Vom 22.) Der Reis-Effendi bot, ehe er eine Antwort auf die am 10. November von den drei Botschaftern überreichte Note geben wollte, alles auf, um die auf die Convention vom 6. Juli gegründete Allianz der drei Höfe zu trennen oder zu schwächen. Er berief sich bei diesen Versuchen besonders auf den mächtigen Bestand, welchen, seinem Vorgehen nach, die Pforte auf den Fall eines Krieges finden würde. Allein dieser Versuch scheint die Veranlassung gewesen zu seyn, daß die Botschafter dem Reis-Effendi zu verstehen gaben, der Divan möge diesem Wahne entsagen, weil alles vergeblich sey, und selbst wenn eine Macht vom Bunde abgehen wollte, jede einzeln stark genug sey, um die Pforte zur Annahme der Pacifikation zu nöthigen. Zugleich erklärten sie ihm, daß der Londoner Traktat vom 6. Juli in seiner ganzen Kraft aufrecht

erhalten bliebe, und daß die Pforte wohlthun würde, unverzüglich dessen Bedingungen anzunehmen, das Embargo aufzuheben, und die freie Kommunikation der Botschafter herzustellen. Graf Guilleminot soll dem Reis-Effendi in nachdrücklichem Tone gesagt haben: „Käufchen Sie sich nicht: eine jede der drei Mächte ist hinreichend stark, um Sie zu vernichten.“ So standen die Sachen, als Hr. v. Ottenfels den drei Botschaftern eröffnete, es sey seinen Bemühungen gelungen, die Pforte dahin zu bringen, daß sie das Embargo aufgehoben, und die Landkommunikation hergestellt habe. Auf einmal traf der Kapudana-Bey Taher mit Depeschen von Ibrahim Pascha in der Hauptstadt ein, und erstattete dem Sultan über die Katastrophe von Navarin mündlichen Bericht, welcher den Sultan dermaßen in Zorn brachte, daß es große Mühe kostete, ihn abzuhalten, sogleich mit seinen Truppen nach Adrianopel aufzubrechen. Die drei Botschafter scheinen nun noch den Entschluß einer auf den 24. angefügten abermaligen Divansversammlung abwarten, und wenn er nicht friedlich lautet, abreisen zu wollen.

Der Correspondent des engl. Courier, der sich B. unterzeichnet und kein anderer als der Oberst Blaquiere zu seyn scheint, hat dieser Tage wieder ein interessantes Schreiben einrücken lassen, worin er darstellt, daß die griechische Nationalregierung regelmäßig errichtet und bei der Ernennung der Regierungs-Commission Debatten vorgefallen seyen, die jeder civilisirten Versammlung Ehre machen würden, auch daß die Regierung zu keiner Zeit die Seeräuberei begünstigt habe. Das Preisengericht bestehe aus sehr achtbaren Männern und hat mehr als einmal große Beweise von Mäßigung gegeben, so z. B. hat es das engl. Schiff, Mary Ann, welches Kanonen und Dampfmaschinen für den Pascha von Aegypten am Bord hatte, dem Captain wieder herausgegeben, obgleich es eben so gut eine Prise gewesen wäre, als die Ladung. Schließlich behauptet der Verfasser, daß sich nicht 500 Griechen am Bord der Piratenschiffe befinden.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist der Friede mit Persien so gut als abgeschlossen, und zwar unter Bedingungen, wodurch die Grenzen Rußlands nicht nur erweitert, sondern auch gegen die Infiltrationen der Gebirgsvölker gesichert sind, und überdem Persien einen bedeutenden Schadenersatz für die Kriegsrüstungen und Verheerungen in den russischen Provinzen zu leisten hat.

Ein Privatbrief aus Wien sagt, (wie die Hamburger Börsenliste meldet) laut Nachrichten vom 25. v. M. aus Konstantinopel, der russische Gesandte habe auf unbedingte Aufhebung des Embargo's mit der Androhung gedrungen, daß widrigenfalls die Russen über den Pruth gehen würden. Hieran habe der Großherr die Intervention des österr. Internunzius verlangt,

aus welchem Verlangen hervorzugehen scheint, daß er sich genöthigt sehe, nachzugeben. Am 22. war man nahe daran, die Unterhandlungen gänzlich abzubrechen, und der unermüdete Eifer des österr. Internunzius zur Erhaltung des Friedens, hat es wohl hauptsächlich bewirkt, daß die Sachen sich bald anders gestalteten. In Pera sprach man am 23. davon, daß die Pforte insofern ihre Einwilligung zur Pacifikation zu geben scheine, daß die Griechen auf den Fuß der beiden Fürstenthümer, oder wie Servien, gestellt werden sollten.

Nachrichten von der Donau sagen: „Die neuesten Berichte, oder vielmehr Gerüchte, welche man über den Stand der Dinge zu Konstantinopel haben will, lauten wieder beruhigend. Die Pforte, heißt es, habe auf die wiederholten Vorstellungen der Gesandten von Oesterreich und Preußen in einen mehrmonatlichen Waffenstillstand gewilligt. Inzwischen aber werde sich zu Ofen in Ungarn ein Kongreß versammeln, wo, unter Mitwirkung sämtlicher europäischen Großmächte, der Gegenstand des Londoner Traktats vom 6. Juli gemeinschaftlich mit der Pforte berathen und definitiv erledigt werden soll.“

In Wien hatte man Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. November. An diesem Tage sollen die drei Gesandten ihre Pässe verlangt haben. Die letzten Diskussionen bei dem Reis-Effendi waren sehr lebhaft. Einer der Gesandten soll zu dem türkischen Minister gesagt haben: „Sie wollen den Krieg, so werde dann Krieg.“ Dies geschah am 24. November. Noch an demselben Tage, Abends um 11 Uhr, wurden die Dolmetscher zur Pforte berufen, um ihnen Vorschläge zu machen. Der Inhalt derselben ist bis jetzt unbekannt. In einer, gemeinschaftlich von den 3 Gesandten, der Pforte am 4. Novbr. übergebenen Note, wurde dieselbe aufgefordert: 1) einen allgemeinen Waffenstillstand in Griechenland anzuerkennen, und 2) den Griechen Zugeständnisse zu machen, die sich mit dem Sinne des Traktats vom 6. Juli vereinbaren lassen. Der Termin zur Annahme dieser zwei Punkte war auf dreimal 24 Stunden angesetzt. Erfolgt keine, oder eine ausweichende Antwort, so werden die drei Botschafter die Hauptstadt verlassen. Es ist alles zu ihrer Abreise bereit.

In der Berliner Zeitung widersprechen sehr viele angesehenere Männer der voreiligen Anzeige der Schlesingerischen Musikhandlung, welche sie als Mitarbeiter des Berliner Kunstblattes nennt, und sagen sich öffentlich von einer solchen Verpflüchtung los.

Nach dem auf das Jahr 1828. von Sr. Excellenz dem Herrn General-Postmeister v. Nagler publicirten Zeitungs-Preis-Courant, erscheinen in Deutschland und den angrenzenden nordischen Staaten 604 politische und wissenschaftliche Blätter. In französischer Sprache erscheinen in Europa 151, in englischer 87, in italienischer 27, in holländischer 21, in schwedischer 5, in

dänischer 6, in russischer 11, in polnischer 16 (worunter eine polnisch und hebräische Zeitung), in böhmischer 2, in ungarischer 3, in lateinischer 2 Blätter, und in griechischer 1 Blatt, sämmtlich politischen und wissenschaftlichen Inhalts. Summa aller europäischen Zeitschriften 936. Die theuersten der fremdsprachlichen Journale, wie sie der Preis-Courant nennt, sind die englischen, von denen die vorzüglichsten jährlich 117 Thlr. 20 Sgr. kosten. Von den deutschen Blättern sind die Schiffsahrtslisten zu Swinemünde und Cronstadt die theuersten. Sie kosten 31½ und 40 Thaler. Wie aber der Bremer Schlachtzettel sich in diesen Preis-Courant versteigert, ist schwer zu erklären, er müßte denn wegen der Berechnung des geschlachteten Viehes, für ein statistisches, und wegen der Wissenschaft des Schlachtens selbst, für ein wissenschaftliches Blatt angesehen worden sehn.

Der Conditor Huttig in Berlin, hat zu seiner Weibnachtsausstellung die Auktion der Ode. Sontag gewählt. Höchst komisch ist der Anblick der portraitaähnlichen Figuren, und der Ausdruck des Interesse auf den Gesichtern der Enthusiasten und der Trödler erregt in seinen ganz verschiedenen Nuancen herzliches Lachen. Bekanntlich trieb ein enthusiastischer Narr eine Bettstelle, welche er für die Lagerstätte seiner Götin hielt, durch Ueberbieten bis zum höchsten Preise. Nachher fand sich, daß dieses Meubel einem Andern zugehörte, der es auf die Auktion sandte.

Der Graf Capodistrias hat sich zu Ancona auf einer englischen Fregatte nach Corfu eingeschifft.

Man schreibt aus München: Sr. Maj. der König hat dem Costümier und Sänger am königl. Hof- und Nationaltheater, Hrn. Fries, den Auftrag erteilt, für den Sohn des griechischen Feldherrn Bozzaris, der im Institut des Hrn. Desjardins sich befindet, ein griechisches Costume in reicher Pracht fertigen zu lassen.

Die Regierung des bairischen Donaukreises hat die Abhaltung von gerichtlichen Verkäufen, Versteigerungen und Veranstaltung von Treibjagden an den Sonn- und Feiertagen verboten.

Die österr. Staatsverwaltung hat beschloffen, die Kupfermünzen, welche sich in den zwei künftigen Jahren in den öffentl. Kassen sammeln werden, und nicht mehr zur Wiederausgabe bestimmt sind, nach Zerstückung des Gepräges, an Privatleute zu verkaufen.

Vom 7. bis 17. November waren in Wien einige unausschließbare Schlösser den Versuchen des Publikums ausgelegt worden, indeß waren alle Gräbelen und Versuche derselben, mit andern Instrumenten, als den dazu gehörigen Schlüsseln zu öffnen, vergebens. Der Erfinder, J. B. Zos, hat ein Privilegium erhalten.

Die französ. Brigg „Seine“ ist an der Küste von Jütland gescheitert. Die Ladung, welche gerettet wurde, bestand unter Andern aus 600 Bouteillen Champagner

und aus mehreren Toiletten = Gegenständen für Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland.

Der König von England hat den berühmten Wettrenner „Leviathan“ für 2000 Guineen von dem Hrn. Gifford gekauft.

Unter den im Jahre 1826 in Spanien geführten Untersuchungen, war auch eine wegen Menschenfresserei (in Catalonien).

Wohlthätigkeit. Zur Ablösung der gewöhnlichen Glückwünschungs-Karten beim bevorstehenden Jahreswechsel sind bei uns eingegangen: vom Hrn. Akademie-Direktor von Briesen 1 Rthlr.; vom Hrn. Oberförster und Hauptmann von Wisleben 1 Rthlr.; vom Hrn. Professor Franke 1 Rthlr.; vom Superintendent Müller 1 Rthlr.

Für die armen Kinder haben wir außer den bereits in der vorigen Nummer angeführten milden Gaben, ferner erhalten: von Fr. D. v. P. 3 Rthlr.; von H. R. S. verschiedene Bekleidungsstücke; vom Hrn. Pr. S. 4 P. Strümpfe. — Wir hoffen nächstens mehrere Wohlthaten ausführen zu können.

Liegnitz, den 25. December 1827.

Der Wohlthätigkeits = Verein.

Todes = Anzeige. Mit unennbarem Schmerz und tiefer Wehmuth entledigen wir uns der traurigen Pflicht, den heut Nachmittag um halb drei Uhr nach achttägigen Lungen-Leiden sanft erfolgten Hintritt unserer guten Mutter, der verwittweten Frau Regierungshaupt-Kassirer Arnold, geb. Ziesler, in einem Alter von 59 Jahren und 17 Tagen, entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Noth-Lobendau, den 23. December 1827.

Die hinterlassenen Kinder.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument, bestehend in einem Resoluto in Sachen des Fleischer-Neben-Altesten Gottlieb Otto wider den Weißgerber Carl Kunze hier, de publ. vom 26. September 1807., dem Protokolle und Hypotheken-Schein vom 3. Oktober 1807., auf dessen Grund Zwei Hundert und Fünfzig Reichsthaler auf dem sub Nro. 442. der Stadt belegenden, dem Weißgerber Johann Carl Kunze gehörigen Hause für den Fleischer-Neben-Altesten Gottlieb Otto loco 2. eingetragen sind, verloren gegangen, und die Fleischer Dittschen Erben haben das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwaigen Ansprüche unbekannter Präcedenten auf den 27sten Februar 1828. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Johann anberaumt,

und fordern alle diejenigen, welche an die gedachten 250 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Feige, Koetzler und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den Besitzer des Grundstücks, Weißgerber-Meister Kunze sowohl, als gegen die Fleischer-Neben-Ältesten Gottlieb Ottoschen Erben hier, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, das verloren gegangene Instrument über die 250 Rthlr. wird amortisirt und für die Ottoschen Erben ein neues wird ausgefertigt werden.

Liegniß, den 30. Oktober 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 19. zu Schönborn belegenen Bauerguts, welches auf 740 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 26. Februar 1828. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Jochmann, anberaumat.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittags in der Registratur zu inspiciren.

Liegniß, den 21. November 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zinsen = Zahlung. Denen Inhabern hiesiger Stadt-Obligationsen machen wir hierdurch bekannt, wie den 28. und 29. d. Mts. in den Vor-

mittags- und Nachmittags-Stunden, die bis Weihnachten e. rückständigen Interessen eben so ausgezahlt werden, als die Einlösung der gekündigten Stadt-Obligationsen in besagten Tagen erfolgt.

Liegniß, den 12. December 1827.

Der Magistrat.

Lotterie = Nachricht. Bei Ziehung der 5ten Lotterie in Einer Ziehung, sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen:

150 Rthlr. auf No. 19738.

50 Rthlr. auf No. 14692. 20397.

20 Rthlr. auf No. 4949. 7621. 26. 14694. 19114.

8 Rthlr. auf No. 1153. 58. 65. 68. 4258. 64.

79. 80. 4548. 4908. 9. 14. 25. 27. 30. 32.

36. 40. 7606. 8. 12. 13. 18. 23. 31. 32. 37.

44. 48. 10401. 5. 6. 16. 19. 22. 27. 28. 30.

33. 35. 42. 43. 44. 14691. 95. 96. 14700.

19101. 6. 18. 24. 25. 30. 31. 32. 35. 45.

49. 19721. 25. 34. 37. 44. 46. 20378. 84.

87. 90. 92. 94. 22286. 91. 92. 93. 96.

Liegniß, den 22. Decbr. 1827. Leitgebels.

Kapital = Gesuch. Auf ein Grundstück, welches 4330 Rthlr. taxirt und bei der Gothaischen Feuer-Societät versichert ist, sucht der Besitzer, zur Erweiterung seiner Geschäfte, ein Kapital von 1500 Rthlrn. zur ersten Hypothek. Hierauf Reflectirende werden gebeten, davon der Zeitungs-Expedition geneigtest Anzeige zu machen. Liegniß, den 21. December 1827.

Reisegelegenheit nach Berlin, ist bis zum 27. d. M. zu haben in No. 14. auf der Goldberger Gasse bei Hoffmann.

Liegniß, den 25. December 1827.

Zu vermietthen. In No. 100. Beckergasse sind der Mittel- und der Ober-Stoß zu vermietthen und zu Ostern zu beziehen.

Liegniß, den 25. Decbr. 1827. Dpik.

Geld-Cours von Breslau.

| | | Pr. Courant. | |
|---------|------------------------------|------------------|------|
| | | Briefe | Geld |
| | vom 22. December 1827. | | |
| Stück | Holl. Rand-Ducaten | — | 98 |
| dito | Kaisersl. dito | 97 $\frac{1}{2}$ | — |
| 100 Rt. | Friedrichsd'or | 13 $\frac{1}{2}$ | — |
| dito | Poln. Courant | 2 $\frac{3}{4}$ | — |
| dito | Banco-Obligations | — | 98 |
| dito | Staats-Schuld-Scheine | 87 $\frac{1}{2}$ | — |
| dito | Wiener 5 pr. Gr. Obligations | 93 $\frac{1}{2}$ | — |
| 150 Fl. | dito Einlösungs-Scheine | 41 $\frac{1}{2}$ | — |
| | Pfandbriefe v. 1000 Rtlr. | 4 $\frac{1}{2}$ | — |
| | dito v. 500 Rt. | 4 $\frac{1}{2}$ | — |
| | Posener Pfandbriefe | 97 $\frac{1}{3}$ | — |
| | Disconto | — | 5 |